

## Unsinn in den Medien – Vom allzu sorglosen Umgang mit Daten: Prozentangaben

**LINZ. Kein Stein auf dem anderen blieb auch beim Ergebnis der Gemeinderatswahl in der Landeshauptstadt Linz.**

von JÜRGEN AFFENZELLER

Die SPÖ blieb zwar auf Platz eins, büßte jedoch 9 Prozent der Stimmen ein und hält bei 32 Prozent. Die Freiheitlichen gewannen in Linz stark, sind nun zweitstärkste politische Kraft und zogen mit 24,9 Prozent (+10,1)

(Tips Linz, 30.09.2015/KW40S.24)

### Kommentar:

Häufig werden bei der Wahlberichterstattung absolute und relative Verluste miteinander vermischt. So deutlich ist diese Art von statistischem Unsinn, der – wie sich zeigen wird – häufig auf ein durchaus nachvollziehbares Missverständnis beruht, jedoch noch niemals formuliert worden. Denn es ist schlicht und ergreifend FALSCH zu behaupten, die SPÖ hätte nur „9 Prozent der Stimmen ein(gebüßt)“.

Stellen Sie sich zum Beispiel vor, ein Fußballteam hätte in der vorletzten Saison 41 Punkte erreicht (die Einheit ist hier also Punkte) und in der letzten nur 32. Der Rückgang im Vergleich zur Vorsaison beträgt

- absolut 41 Punkte – 32 Punkte = 9 Punkte.
- relativ 21,95 Prozent, denn 9 von 41 Punkten sind  $9/41 \cdot 100 = 21,95$  Prozent weniger Punkte.

Bei den Wahlen im obigen Artikel hatte die SPÖ beim letzten Mal 41 Prozent der Stimmen (Einheit ist hier also selbst schon Prozent) und dann nur mehr 32 Prozent. Der Verlust beträgt somit

- absolut 41 Prozent – 9 Prozent = 9 Prozent weniger.
- relativ in Prozent 21,95 Prozent weniger Prozent.

Das Formulierungsproblem entsteht also dadurch, dass die Einheit, in der das Betrachtete gemessen wird, selbst schon Prozent heißt. In der Statistik wird dieses Formulierungsproblem dadurch gelöst, dass in einem solchen Fall des Vergleichs von Prozentzahlen bei der absoluten Differenz die Einheit einfach als *Prozentpunkte* statt Prozent bezeichnet wird.

Die Partei hat also im Vergleich zur letzten Wahl absolut 9 *Prozentpunkte* bzw. relativ 21,95 Prozent des Stimmenanteils verloren. In der Formulierung des Artikels wird demnach ein tatsächlicher relativer Verlust von 21,95 Prozent stark verniedlicht. Die SPÖ hat eben nicht nur 9 Prozent des Stimmenanteils vom letzten Mal eingebüßt. Sie hatte um mehr als ein Fünftel weniger Stimmenanteil als das letzte Mal!

(Für den Inhalt verantwortlich: Andreas Quatember, IFAS)